



Fachkundig wird mit Unterstützung von Marianne Simon bei Lotta eine Knieverletzung mit einem Verband versorgt.

FOTOS: MILUTINOVIC

# Aufpassen ist immer besser

**FERIENPROGRAMM** Kinder lernten in der Rettungswache, wie Notfallversorgung funktioniert – und durften selbst einen „Verletzten“ verbinden.

VON INGRID MILUTINOVIC

**WALDMÜNCHEN** Den Kindern das Rettungswesen spielerisch nahebringen – dieser Gedanke wurde am Dienstagnachmittag im Kinderferienprogramm umgesetzt. Der Leiter der BRK-Rettungswache, Alfred Gillitzer, sowie Marianne Simon, die an diesem Tag dienstbereit waren, wurden dabei von Nikolaus Scherr und Lisa Scherr unterstützt. Der Andrang war groß. Einmal das Innere eines Rettungswagens sehen zu können, das Tätütata zu hören oder – schon fast fachkundig – einen Verband anzulegen, reizte nicht nur die Kinder, auch die Eltern schauten kritisch zu.

Ein paar Informationen gab es zum Anfang. Der Notruf 112 läuft in der integrierten Leitstelle in Regensburg auf, erläuterte Gillitzer. Von dort wird er weitergeleitet. Auch in die Wagen durften die Kinder hineinschauen. Ein Rettungswagen (RTW) mit kompletter Ausstattung stand bereit. Die Aufrechterhaltung der Vitalfunktionen und das Abwenden gesundheitlicher Schäden bis zum Eintreffen in der Klinik sei das Ziel der Versorgung, wurde erklärt. Hierzu finden sich im Fahrzeug Diagnoseinstrumente wie Stethoskop, Blutdruckmessgerät, Infusionslösung zur Kreislaufstabilisierung, Sauerstoff- und Beatmungsgeräte sind ebenso vorhanden wie Verbandsmaterial, Vakuummatratze und

Ein Glitzertattoo gab es zur Erinnerung.



Der „Verletzte“ wird fachkundig für den Transport „in die Klinik“ fertiggemacht.

## DIE RETTUNGSWACHE WALDMÜNCHEN IN ZAHLEN

**Fahrzeuge:** Ein Rettungswagen (RTW) ist von 6 bis 18 Uhr mit einem Rettungssanitäter und einem Rettungsassistenten einsatzbereit. Die Nacht wird in wöchentlichem Wechsel im dem Malteser Hilfsdienst in Rötz besetzt. Der RTW ist ausgestattet nach DIN EN 1789. Zudem steht ein Krankentransportwagen bereit.

**Einsätze:** In 2017 wurden 445 Krankentransporte, 186 Notfalleinsätze und 393 Notarzteinsätze notwendig.

**Mitarbeiter:** Vier Rettungsassistenten oder Notfallsanitäter und zwei Rettungssanitäter, unterstützt werden sie von rund zehn ehrenamtlichen Rettungsdienstmitarbeitern.

Schienen zum Ruhigstellen von Gliedmaßen oder auch ein Set für Vergiftungsnotfälle. Ganz im Sinne des Umweltschutzes ist als RTW ein Mercedes Sprinter 519 CDI mit Euro-VI-Norm im Einsatz. Zusätzlich steht noch als Krankentransportwagen ein Ford Tournier zur Verfügung. Die Rettungsassistenten, vier Rettungsassistenten oder Not-

fallsanitäter und zwei Rettungssanitäter, unterstützt von ungefähr zehn ehrenamtlichen Mitarbeitern, haben im vergangenen Jahr insgesamt 445 Krankentransporte, 186 Notfalleinsätze und 393 Notarzteinsätze bewältigt, zeigt ein Blick in die Statistik. Die ehrenamtlich geleisteten Stunden waren beachtlich: 1521 Stunden wurden verzeichnet.

### Wie funktioniert das?

In zwei Gruppen konnten die Kinder schauen, wie das Rettungswesen im Ernstfall funktioniert. Jeweils ein Diensthabender wurde – für den Fall, dass ein plötzlicher Einsatz notwendig wurde, von einem weiteren Mitarbeiter unterstützt. „Was gehört denn alles

in einen Verbandskasten?“ fragte Marianne Simon als erstes. Auf dem Tisch lag ein buntes Sammelsurium, angefangen beim Feuerzeug bis hin zum Pflaster. Einen Verbandskasten hatte wohl jeder schon einmal im Auto gesehen. Deshalb war diese Frage auch nicht allzu schwer. Schnell war alles, was nicht hineingehörte, aussortiert.

Nach anfänglicher Zurückhaltung machte dann das Anlegen der verschiedenen Verbände Spaß. So bekam zum Beispiel Linus einen Verband um seinen lädierten Ellbogen (er war beim Fußball gestürzt), und Katharina konnte mit einem perfekten Kopfverband nach Hause gehen. Lisa Scherr machte für alle noch zum Abschluss schöne Glitzertattoos.

### Transport von Verletzten

Mit Alfred Gillitzer und Nikolaus Scherr ging es hinaus auf den Hof. Dort stand schon der Krankentransportwagen bereit. Jeder, der sich traute, durfte mal das „Unfallopfer“ sein. Die verschiedenen Möglichkeiten zur Stabilisierung von gebrochenen Gliedmaßen und zum Transport des Verletzten wurden unter den kritischen Augen der übrigen Teilnehmer demonstriert. „Wie bewege ich einen Verletzten, dass er so wenig Schmerzen wie möglich hat?“ „Wie bekomme ich ihn dann in den Wagen?“, hieß es. Es wurde zwar gezeigt, wie es im Ernstfall wäre, trotzdem ging es nicht nur locker, sondern geradezu auch lustig zu. „Ich habe mir schon viel gebrochen, ich kenne das schon“, sagte der eine „Verletzte“, bevor er sich schon fast gemütlich auf das Tragetuch legte.

„Aufpassen ist allemal gescheiter“, sagte Gillitzer. Das sollten doch alle beherzigen. Denn auch wenn es hier so harmlos aussehe, ein Unfall könne ganz schnell auch üble Folgen haben. Eine Wasserschlacht – mit Spritzen – und bunte Luftballons bildeten das Ende eines nicht nur interessanten, sondern vor allem auch informativen Nachmittags im Kinderferienprogramm.